

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



## Das Grabmal des Virgils.

Unmittelbar über der Grotte vom Pausitippo \*) durch welche die Straße von Neapel nach Puzzoli führt, befindet sich das Grabmal dieses unsterblichen Dichters.

Das Grab selbst, das von viereckigen Mauersteinen erbaut ist, verräth nach der Bauart, daß es unter Augustus Regierung errichtet wurde. Doch wie die Zeit an Allem nagt, so auch an diesem Grabe, das zum Theil nicht mehr seine erste Gestalt hat, und von Schlingpflanzen umwunden ist.

Die Inschrift, welche man gegenwärtig noch auf diesem Denkmale sieht, ist aus dem sechzehnten Jahrhundert, und lautet in der Uebersetzung:

„Ihr sucht die Asche des Virgils? Ihr werdet nichts als die Merkmale des Grabes von jenem Sänger finden, der die Wiesen, die Felder \*\*) und die Helden besungen hat!“

Es wurde statt der, dem Virgil selbst zugeschriebenen, gesetzt:

\*) Diese Höhle ist in dem Gebirge Pausitippo ausgegraben. Ihre Länge beträgt 63 Fuß, ihre Höhe 50, und ihre Breite 18 Fuß. Wenn dieses so kühne als schwierige Werk zu Stande gebracht worden ist, weiß man nicht. Man vermuthet indessen, daß es in der grauesten Vorzeit unternommen ward, und selbst vor der römischen Herrschaft. Daß dieser unterirdische Weg, den ein Bette von vulkanischem Tuffstein durchschneidet, veranlaßt wurde, entweder um Baumaterialien zu gewinnen, oder eine bequeme Straße anzulegen, vermittelst welcher das Uebersteigen des Gebirges oder Umwege vermieden wurden, beweist, daß diese Gegend vormals sehr bevölkert war.

Don Juan von Arragonien, Vizekönig von Neapel, und Peter von Toledo, unter Karl dem Fünften, ließen diesen Weg erweitern, und gestalteten ihn so, wie er noch heutiges Tages ist. Durch zwei in der Mitte der Straße befindliche Oeffnungen fällt Licht hinein; es ist aber so schwach, daß man am hellen Tage Fackeln anzünden muß, um einander ausweichen zu können; denn dieser Weg ist beständig voll von Fuhrwerken, Reitern und Fußgängern.

\*\*) In dem Werke: Die Landbaukunst.

„Mantua gebar mich, Kalabrien erzog mich, Parthenope (jetzt Neapel genannt) begrub mich. Ich sang die Wiesen, die Felder und die Helden!“

Virgilius (Publius) Maro, der glückliche Dichter des herrlichen Epos-Aeneis betitelt, welches zwar nicht Homers Heldenrößen und Kämpfe in einem großartigen Style schildert, aber in romantischen Szenen, denen es jedoch auch nicht an Waffenruhm mangelt, gemüthlicher uns anspricht, war unter dem Consulat des Crassus und Pompejus im Jahre 70 vor Christi Geburt zu Andes, einem Flecken unweit Mantua geboren. Sein Vater besaß ein kleines Landgut, das er selbst baute. Virgil erhielt eine liberale Erziehung. Er suchte für seine Studien Cremona, Mailand und Neapel. Unter einem gewissen Cyro studirte er die epikureische Philosophie, und hatte wahrscheinlich jenen Varus, an den er seine sechste Ekloge richtete, zum Mitschüler. Wenn, wie man glaubt, Virgil seine eigenen Begebenheiten als Dityrus in der ersten Ekloge erzählt, so war er dreißig Jahre alt, als er zum erstenmal nach Rom kam, um seine Ländereien, welche nach dem Kriege gegen die Republikaner von des Octavius und Antonius Soldaten in Besitz genommen worden, rückzuerbitten. Hier ward er von Pollio oder einem andern Beschützer bei Octavius eingeführt, und gewann die besondere Gunst des Mecenas. Auf ihre Verwendung wurde ihm die Rückgabe seines Gutes versprochen. Als er es aber wieder in Besitz nehmen wollte, widersetzte sich der neue Eigentümer, und bedrohte sein Leben. Erst nach einer zweiten Reise nach Rom und wiederholten Ansuchungen gelangte er zum Wiederbesitze. Er dichtete um diese Zeit noch mehrere Eklogen, deren zehnte und letzte man in sein 33stes oder 34stes Lebensjahr setzt.

Der Anfang seiner Georgica, die er auf Mecenas Antrieb unternahm, soll nach den Grammatikern in sein 34stes Jahr fallen. Er arbeitete sieben Jahre daran, meistens zu Neapel. Diese Angaben sind jedoch nicht ganz sicher. Gewisser ist, daß die Aeneide sein letztes Werk war. Er stand jetzt in großer